



Abend:

Zeitung.

163.

Montag, am 9. Juli 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hen.)

Still-Leben.

(Fortsetzung.)

III.

S... den 28. Februar.

Dieu fit la douce illusion
Pour les heureux fous du bel age,
Pour les vieux fous l'ambition,
Et la retraite pour le sage!

Ich weiß nicht, liebe Emilie, hab' ich Dir das Versprechen nicht schon neulich einmal auf eine andere Veranlassung citirt? Heute handelt es sich bloß um die Schlusszeile: „et la retraite pour le sage!“ deren ganzen tiefen Sinn ich hier im Still-Leben recht lebhaft empfinde. Was könnt' es nun auch mehr seyn, wenn ich wirklich alle die Wünsche des „vieux fou d'ambition“ erreicht hätte? Ich bin augenblicklich zufrieden und glücklich in dieser „retraite“ und tiefen Stille des Still-Lebens. Könnt' ich Dir nur diese augenblickliche Situation, in welcher ich mich genießend befinde, auch vollkommen beschreiben! denn das heißt Leben; das Uebrige sind Narrenspotten! Ein sehr thätiger Tag, an welchem ich abwechselnd die Deconomie meines kleinen Landhauses besorgt, und zwei braven, verarmten Hausvätern Brod aus dessen Ertrage gereicht, zugleich aber, schreibend, die Ehre des Herrn der Herren befördert habe, ist hinter mir; und ich sitze nun Abends, ruhend von der Arbeit — „der einzige Genuß ohne allen Eckel,“ wie Kant sagt — ganz allein und ganz sorgenlos, im schönen Zimmer, und flüstere mit Dir, der Entfernten, gewiß, daß Dich dieses Geflüster, wenn auch etwas spä-

ter, erreichen werde. Es ist wirklich todtenstill um mich; hier und da nur knistert die Flamme im Camin, oder ein Windstoß des scheidenden Winters braust durch den nahen Föhrenwald. Eine vortreffliche Stobwasser'sche Sine-umbra-Lampe mit Milchglas-Glocke gießt ihr Licht über den glänzend weiß lackirten Schreibtisch, welcher, in dieser Färbung, die Erleuchtung außerordentlich befördert; die Unterlage von grünem Corduan unterbricht den Glanz, und schmeichelt dem Auge. Vor mir, an den Kanten des broncirten Schreibzeuges mit Crystall-Einsätzen, stehen zwei Vasen von Rubinglase mit Bouquets von weißen Rosen. Ich weiß: Du umgiebst Dich gern mit einem ähnlichen Luxus: die Schönheit der Umgebung begünstigt die Exaltation, welche uns zum Ideale der Folge-Existenz erhebt; und es ist vortrefflich, sich durch die Ausbildung der Gegenwart ein näheres Anrecht auf die Genüsse der Zukunft zu erwerben.

Die Grundlage und unerlässliche Bedingung alles Genusses aber ist, wie ich es auch oben angedeutet habe, das Bewußtseyn der Pflichterfüllung und vorausgegangenen nützlichen Thätigkeit; dieses Gefühl gewährt die edelste Begeisterung. Und eben hieraus nun nehm' ich ein Hauptargument für mein System planetarischer Metempsychose her, welches ich in allem Detail immer weiter bei mir ausbilde, und worüber ich mich am liebsten mit Dir unterhalte, einmal, weil meine ganze Seele erfüllt von dem Gegenstande ist, und zweitens, weil ich weiß, daß Du Dich über Nichts lieber unterhalten lässest. Siehe also, liebste Freundin, wenn die Grundbedingung des Genusses